



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Leinßen bei Hannover.

Sechster Band: Steinobst.

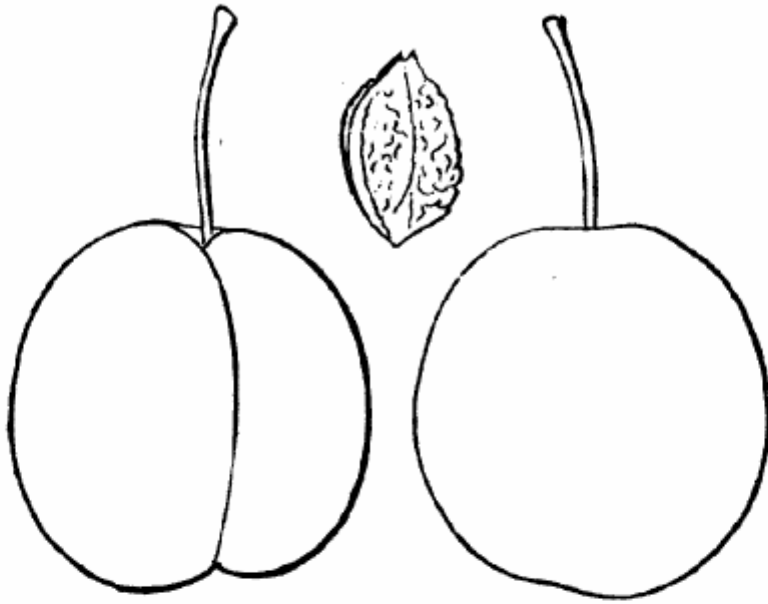
Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 284 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 212. **Violetter Perdrigon.** Cl. 1: II, 2. B.
Wahre Damascene, rothe Frucht; Cl. 6: II, 2. B. b.



Violetter Perdrigon. **! $\frac{1}{3}$ September, bisweilen Ende August.

Heimath und Vorkommen: Diese sehr gute Pflaume ist eine der ältesten, die wir kennen. Sie stammt aus Frankreich und war schon Quintinye bekannt, der sie weit über alle andern Pflaumen erhob; auch kannte sie Dühamel und sie fehlt überhaupt bei keinem Schriftsteller. In den deutschen Gärten hat sie aber doch wenig Aufnahme gefunden, weil sie auf freiem Stande selten Früchte bringt.

Literatur und Synonyme: Siegel II, p. 251, Nr. 5, Quintinye S. 221, 223 und 224, Dühamel S. 114, tab. IX.: Perdrigon violet (der Violette Perdrigon, die Uebers.); Gündert und Borkhausen S. 174, tab. 35 (geben zugleich Nachricht über das Wort Perdrigon, und daß bei den älteren Schriftstellern die Benennungen Perdiconia, Pruna Iberica oder Hispanica synonym seien und wahrscheinlich Galenus, der neben den Damascenen die Iberischen Pflaumen gerühmt, auch Plinius, der von sehr wachsfarbigen und purpurrothen Pflaumen spreche, die Perdrigons gemeint habe. Der Name Perdrigon wird von Perdrix, Rebhuhn, entweder im Vergleich des lieblichen Geschmacks, oder von der ähnlichen Form mit dem Magen der Felbhühner, oder vielmehr mit den Eiern derselben abgeleitet). Vergl. ferner Christ Hdb. S. 138, dessen Vollst. Pomol. S. 106, dessen Hdb. S. 374: der Blaue oder Violette Perdrigon; Pom. franc. S. 148: Die Blaue Perdrigon, Perdrigon violet; L. D. S. XVII, S. 38, tab. 3: Das violette Rebhühneret, Perdrigon violet, The blue Perdrigon; Dittr. II, S. 282; Dittr. D.-G. Nr. 13; Kraft II, p. 186, Figur 1; Oberdieck S. 446; Dochnahl III, S. 142. Sie heißt auch Violette oder Blaue Fasanenpflaume, Violette Rebhuhn- oder Hühnerpflaume. Downing p. 290, Elliott S. 458, der Lond. Cat. p. 168, Nr. 92, hat einen Blue Perdrigon, und bemerkt daß die vorliegende und der Weiße Perdrigon die Brignole Prunes (Brugnoler Pflaumen) geben, (furnish the Brignole Prunes), führt aber am Ende der Seite auch noch einen Perdrigon violet des Alpes auf und gibt selbst der Precoce de Tours das Synon. Perdrigon violet, mit den Synonymen Perdrigon violette und Brignole violette.

Gestalt: etwas länglich, von mittelmäßiger Größe, 17''' hoch, 16 $\frac{1}{2}$ ''' im Durchmesser; die Rinne ist nicht stark bezeichnet, aber die Seite, auf welcher

sie steht, ist etwas breitgedrückt, so daß der Durchmesser von dieser Seite höchstens nur $15\frac{1}{2}$ '' ist. Am Kopfe ist die Frucht tiefer als am Stiele — so schildert sie einfach und schön Dühamel; er hat sie aber noch ein wenig größer als ich gezeichnet, während meine Frucht schon das von Liegel angegebene Maaß von 14 '' Höhe, $\frac{1}{2}$ '' weniger Dicke und Breite übersteigt. — Der Stempelpunkt ist gelb, liegt oben in der Mitte in einer sehr kleinen Einsenkung neben der Spitze. Die Furche theilt ungleich, wodurch die Spitze, auf der breiten Seite betrachtet, schief erscheint, was von dieser ungleichen Theilung herrührt. Besonders im überreifen Zustande, wenn die Frucht um den Stiel herum etwas gewelkt ist, wird die Form deutlich ballonförmig, d. h. nach dem Stiele zu ziemlich stark abnehmend.

Stiel: $8-9$ '' lang, gebogen, behaart, etwas rostig, in seichter oder auch tiefer Höhle.

Haut: zähe, geschmacklos, leicht abziehbar, von Farbe violett, von der Sonnenseite dunkelviolet, mit goldfarbenen Punkten, (mit weißem, gleichsam versilberten Staub bedeckt und mit sehr kleinen, goldgelben Punkten getüpfelt, Düham.), auch öfters mit Malen und Leberflecken. Der Duft ist weißbläulich und dick.

Fleisch: grünlichgelb, fast goldgelb, fein, zart, saftreich, von erhaben süßem, sehr aromatischem Geschmack.

Stein: hängt oft noch etwas mit dem Fleische zusammen, besonders in weniger warmen Sommern, hat 8 '' Höhe, 5 in der Breite und $3\frac{1}{2}$ in der Dicke, ist von Form, wie ich ihn oben zeichnete. Die Rückenanten sind meist stumpf, die Furchen seicht; die Bauchanten seicht und rauh. Auch die Backen sind etwas rauh.

Reife und Reifung: Die Reife tritt im ersten Drittel des September ein, gewöhnlich nach der Großen Reineclaude; 1859 hatte ich sie indessen schon am 28. August völlig zeitig. — Es ist dieses auch nach meinem Urtheile eine der besten von allen Pflaumen, man muß aber den Baum, der in der Blüthe gegen Spätfröste sehr empfindlich ist, wie schon Dühamel vorschreibt, am Geländer und zwar an einer mittäglichen Wand erziehen, denn eine östliche Lage reicht nach Oberd. Erfahrungen schon nicht mehr aus.

Eigenschaften des Baumes: Derselbe wächst stark und kräftig, will aber, um fruchtbar zu sein, wie erwähnt, den wärmsten Sonnenstand. Sommerzweige nach dem obern Ende hin meist ziemlich kantig, violettbraun, unterseits meist etwas grünlich, am untern Ende graubraun, gelblich punktiert, stark weichhaarig. Blätter groß, verkehrt eiförmig, (eiförmig), oder elliptisch mit auslaufender Spitze, nach dem Stiele zu meist ziemlich keilförmig, unten behaart, grob gekerbt. Blattstiele dick, behaart, $\frac{1}{2}-\frac{3}{4}$ '' lang, roth, oft 2 drüsig.

Bemerkung: Die mit obiger Frucht verglichene Violette Damascene von Liegel, welche er aber nicht beschrieb, sondern nur Heft II, S. 125, nennt, scheint ihm wie mir selbst, da ich sie von ihm hatte, wieder verloren gegangen zu sein. Der Baum hatte wollige Zweige, die Frucht war ungefähr gleich groß, doch nach dem Stiele zu nicht so abnehmend und bei weitem weniger gut. Auch die von ihm noch angeführte Große Damascene von Tours ist durch frühere Reife und viel dunklere Färbung von ihr verschieden und ebenfalls von weit geringerer Güte. — An andern mir selbst noch bekannt gewordenen ähnlichen blauen oder rothen Pflaumen ist entweder doch die Färbung, oder die Form, oder die Reifezeit anders, oder sie haben glatte Sommerzweige und kommen sämmtlich im hohen Wohlgeschmacke der vorliegenden nicht gleich.

J a h n.
Bem.: Die oben stehende, den Artikel noch nicht einmal erschöpfende Literatur beweiset, wie die meisten Autoren die vorliegende Frucht aufführen. Es will mir aber scheinen, daß sie vielleicht zweierlei Sorten hatten, eine bläuliche, fast ovale, am Kopfe und Stiele gedrückte und eine mehr violette, die nach dem Stiele etwas verjüngt abnimmt. Von dieser Gestalt war die Frucht, welche ich von Dieb erhielt und mir leider wieder eingieng, und stellt Kraft sie auch so dar, während Gündorode die erstere Form hat. Möglich indeß beruht der Unterschied in der Darstellung nur auf verschiedener Reife der Frucht und kommt ja öfter die Abänderung vor, daß eine ovale Frucht oft auch nach dem Stiele etwas verjüngt abnimmt.

Oberdieb.